

CHRISTKÖNIGSSONNTAG

Ἀμήν σοι λέγω, σήμερον μετ' ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ

Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. Lk 23,43

Die Einführung des Christkönigssonntags verfügte Papst Pius XI. im Jahre 1925. Diese Zeit vor hundert Jahren war von für uns kaum vorstellbaren Veränderungen gekennzeichnet: Die Folgen des Ersten Weltkrieges brachten viele europäische Staaten mit ihren jahrhundertealten Machtstrukturen zum Untergang. Die Menschen mussten Armut, Ungewissheit und oft auch Gezerre um Macht und Vorherrschaft ertragen. Dazu kam die sich schon abzeichnende Wirtschaftskrise. Der Papst selbst befand sich damals in misslicher Lage, denn der Kirchenstaat, der einen beachtlichen Teil des heutigen Italien umgriff, war schon lange untergegangen und eine Einigung mit der Republik Italien sollte erst 1929 in den Lateranverträgen erfolgen. Noch dazu galt in Frankreich der Laizismus seit 1905 als ehernes, kirchenfeindliches Gesetz.

Besonders gegen diesen französischen Laizismus wendete sich der Papst und betonte, dass nicht weltliche Herrscher über Wohl und Wehe der Menschen entscheiden, sondern Christus selbst, der der eigentliche und wahre Herrscher und König ist.

Aus dieser Idee entwickelte sich in den Folgejahren in der Kirche manche Widerstandsbewegung, gerade auch gegen den Nationalsozialismus mit seinem Führerkult.

Wenn wir unsere heutige Welt betrachten, fallen einem manche Ähnlichkeiten auf, besonders im aufkommenden autoritären Gedankengut. China, die USA und Russland ritzen um die Vormachtstellung, und manche in Europa meinen, sich an diesem unguten Spiel beteiligen zu müssen.

Dagegen steht auch heute der Gedanke des Christkönigsfestes: Nicht Menschen gebührt die Vormachtstellung, sondern einzig dem wahren Herrn und König, jenem, der sich menschlicher Willkür und Macht unterworfen und für Seine Peiniger gebetet hat. Und jener, der dem reumütigen Schächer das Paradies versprochen hat – ein Paradies, das keine Führer oder Herrscher geben können, sondern nur der, der über Tod und Leben herrscht. Ihm dürfen wir vertrauen, Ihm sollen wir die Treue halten, gerade in schwierigen Zeiten wie den unsrigen.

FÜRBITTEN

Christus, dem wahren König der Menschen, vertrauen wir uns und alle Menschen an und bitten ihn:

Herr, wir vertrauen auf dich.

- Stärke die Verkündiger der Frohen Botschaft, damit dein Evangelium zu allen Menschen gelangen kann.
- Für die Menschen, die Verantwortung übernommen haben in Politik und Wirtschaft: Gib ihnen den festen Willen, einzig dem Wohl der Menschen zu dienen.
- Wir bitten dich für unsere Familien und Gemeinschaften: Lass uns auf dich schauen und mit deiner Hilfe in Frieden miteinander zu leben.
- Wir bitten dich für alle, die sich mit den Mitteln von Krieg und Gewalt durchsetzen wollen: Lass sie umkehren zu Frieden und Gerechtigkeit.

Herr Jesus Christus, du zeigst deine Macht im Erbarmen und im Verschonen. Dir sei Dank und Ehre in Ewigkeit.